

geltende Auftrag Gottes, dem ich treu bleiben wollte, komme auch was da wolle, war der bis 1945 gleich starke, ja sich von Jahr zu Jahr verstärkende und vertiefende Dank der vielen Kameraden und Brüder an allen Fronten, denen ich dienen wollte... Jedes Mal, wenn ich vor der Frage stand, ob die Rundbriefarbeit noch verantwortbar sei, kamen neue Mengen von Briefen mit neuen Fragen und Nöten, die mir klare Antwort gaben...“ Und später heißt es in demselben Aufsatz: „Ihr (der jungen Gemeinde) war der auferstandene Herr eine lebendige Wirklichkeit... Daß Gott eigenartige Wege und Mittel gebraucht, um sein Ziel zu erreichen, ist uns klar geworden. Daß er dazu besonderen Gehorsam fordert, ebenfalls. Daß er damit trotz Not und Aussichtslosigkeit in sein Leben führt, echte Freude, Furchtlosigkeit und wahre Freiheit erweckt und seinen Leib baut, das soll durch diese zeugnisstarken Briefe bekräftigt werden.“

Ich schließe meine Betrachtung zu dem neuen Buch „Die Wischmann-Briefe“ mit Dank und Glückwunsch zum 65. Geburtstag des Autors. Der letzte Satz aus der Würdigung von Landesbischof Hanns Lilje soll auch an dieser Stelle ausdrücken, was der Leser nachempfinden mag: „Es ist eine Lektüre, die man nicht ohne tiefe Bewegung aus der Hand legt.“

Wolfgang Erk

J. Robert Nelson / Wolfhart Pannenberg (Hrsg.), *Um Einheit und Heil der Menschheit*. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/Main 1973. 342 Seiten Leinen DM 34,—.

Hier liegt nun die deutsche Fassung der Aufsatzsammlung „No man is alien“ vor (vgl. Besprechung in ÖR 1/1973 S. 115). Der einführende Beitrag von Nelson ist durch einen solchen von W. Pannenberg, die Beiträge aus der Sicht des Islam (Rahbar), Amerika (Burrus) wurden durch zwei Aufsätze von H.

Askari und L. Gonzáles Rodríguez ersetzt. Hinzugekommen sind ein Aufsatz von N. A. Nissiotis „Die Theologie der Tradition als Grundlage der Einheit“ und L. Vischer „Die Kirche als konziliare Bewegung“. Die Bibliographie der Veröffentlichungen von W. A. Visser 't Hooft, dem auch diese deutsche Ausgabe gewidmet ist, wurde um zwei Jahre bis 1972 weitergeführt.

Noch deutlicher als in der englischen Ausgabe tritt die zutiefst theologische Motivation für die Beschäftigung mit dem Problem der Einheit der Menschheit zutage. Der dem ÖRK in jüngster Vergangenheit oft gemachte Vorwurf des „Horizontalismus“ wird zumindest sehr korrigiert, wenn man bei der Lektüre merkt, daß eben diese theologische Motivation auch seine Arbeit letztlich doch bestimmt.

Claus Kemper

Aktiver Friede. Gedenkschrift für Friedrich Sigmund-Schultze (1885—1969). Hrsg. von Hermann Delfs unter Mitwirkung von Prof. Dr. E. Bornemann. (Schriften des Ökumenischen Archivs der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bd. 7.) Westfäl. Verlagsbuchhandlung Mocker & Jahn, Soest 1972. VIII, 375 Seiten. Leinen DM 36,—.

Hier wird eine Gedenkschrift vorgelegt, die mehr beabsichtigt, als bloße Erinnerungen an die Wirksamkeit von Sigmund-Schultze zu bewahren; sie ist Aufforderung, das Erbe des Verstorbenen zu entfalten.

Der Titel ist trefflich gewählt: Das Leben Sigmund-Schultzes galt der aktiven Verwirklichung seiner Gedanken, denen der Versöhnung und des Friedens, denen der ökumenischen Gemeinschaft und denen des sozialen Dienstes. Innerhalb dieser drei Teile sind 51 Beiträge von Freunden und Mitarbeitern geschickt angeordnet, so daß der Leser stets neue

wechselnde Aspekte über die internationale Wirksamkeit Siegmund-Schultzes gewinnt.

Ich habe keinen trockenen Artikel im referierenden Stil gefunden. Jeder Aufsatz atmet Frische und Unmittelbarkeit; es ist zu spüren, wie die persönliche Begegnung mit Siegmund-Schultze im Verfasser fortwirkt. Nach dem Geleitwort des Bundespräsidenten Heinemann dient ein einführender Artikel von Delfs dazu, sich einen Überblick über die Anlage des Sammelbandes zu verschaffen. Ich vermage mir, Namen der Männer und Frauen zu nennen, die mit ihren Beiträgen die Persönlichkeit des Verewigten wie mit einer Richtlampe anstrahlen. Es sind Männer und Frauen aus der Geschichte der ökumenischen Bewegung, des Internationalen Versöhnungsbundes, aus der Widerstandsbewegung gegen das Dritte Reich, der Settlementbewegung, um einige Beispiele zu nennen. Einen abrundenden

Ausklang bringt Bornemann mit dem Artikel über die Friedenserziehung als eine an uns gestellte Aufgabe.

Mit dem Gedenkbuch konnte nur ein Teil des Erbes ausgebreitet werden. Viele Artikel verraten, wo für die Forschung noch ungehobenes Material (im Ökumenischen Archiv) liegt, dessen Erschließung „eine Generation“ dauern dürfte. Der geschickten Redaktion der Beiträge durch Delfs ist es zu danken, daß das Buch lebendigen Zeitbezug erhält. Man kann es nicht aus der Hand legen, ohne selbst davon angesprochen zu werden und darüber nachzudenken, wie man in seinem Aufgabenbereich für den Frieden aktiv werden und zur Friedenserziehung beitragen kann. Hierzu gehörte auch, daß zukünftig in den Lesebüchern unserer Schulen über das Wirken Siegmund-Schultzes zu lesen wäre; mancher Artikel könnte dazu Stoff abgeben.

Rudolf Rüppel

Nachwort der Schriftleitung

Die ersten drei Artikel dieses Heftes sind dem Präsidenten des Kirchlichen Außenamtes der EKD, D. Adolf Wischmann, zu seinem 65. Geburtstag am 17. Oktober gewidmet. Von der Grundsatzbetrachtung ökumenischer Gemeinsamkeit (H. Lilje) her setzen die beiden folgenden Beiträge (E. Schlink und G. G. Williams) zwei Schwerpunkte, die Adolf Wischmanns Wirken wesentlich bestimmt haben: der Dialog mit den orthodoxen Kirchen und die Konferenz Europäischer Kirchen. Auch diese Zeitschrift verdankt Adolf Wischmann viel an innerer und äußerer Förderung. Wir schließen uns daher den dargebrachten Wünschen in herzlicher Dankbarkeit an!

An zentrale Punkte des gegenwärtigen ökumenischen Gesprächs rühren auch die anderen Hauptartikel dieser Nummer: Günther Gaßmann, indem er die spannungsreiche Diskussion unserer Tage über das Amtsverständnis in den weiten Kontext des sich bereits über Jahrzehnte erstreckenden ökumenischen Gesprächs stellt; Albert Brandenburg, indem er aus katholischer Sicht anleitet, die „Spannungseinheit von Katholizität und Konziliarität zu durchdenken und sie als wichtige Elemente für ein zukünftiges Modell einer ökumenischen Einheit zu fassen“; Norbert Schiffers dadurch, daß er den wichtigen Faktor der ökumenischen Spiritualität untersucht und wertet, wozu der letzte Artikel unter „Dokumente und Berichte“ über das ökumenische Lebenszentrum in Ottmaring ein praktisches Beispiel bietet; Hans Jochen Margull schließlich, der das umstrittene Phänomen der Weltmissionskonferenz Bangkok 1973 von innen her zu